

SWR2 Wissen

Pompeji – Moderner Denkmalschutz fürs Weltkulturerbe

Von Michael Stang

Sendung vom: Montag, 27. Februar 2023, 8.30 Uhr
Erst-Sendung vom: Mittwoch, 22. Juni 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Michael Stang

Produktion: SWR 2022

Wärmebildkameras überwachen, ob Mauern austrocknen, KI hilft, Fundstücke korrekt zusammensetzen, ein Roboterhund patrouilliert durch den Archäologiepark und soll Raubgräber filmen.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik

O-Ton 1 Silvia Bertesago:

We can see already ... more violent meteorological phenomena.

Übersetzung:

Wir können die Auswirkungen des Klimawandels in Pompeji bereits heute schon sehen, weil wir in den letzten Jahren heftigere meteorologische Phänomene hatten.

Autor:

Starke Regenfälle haben mehrfach die Mauern unterspült, lange Trockenphasen den Zerfall der Fresken beschleunigt. In Pompeji haben die Restaurierungsfachleute so viel Arbeit wie nie zuvor. Bei Ausgrabungen treten weiter sensationelle Funde zutage.

O-Ton 2 Mattia Buondonno:

What you can see ... that was the master.

Übersetzung:

Was Sie hier sehen können, ist eine wunderbare Situation. Diese zwei Menschen sind offenbar zusammen gestorben. Der eine war wahrscheinlich ein Sklave, der andere sein Herr.

Autor:

So eindrucksvoll Pompeji für Besucherinnen und Besucher ist, so herausfordernd ist es für das Forschungsteam, die weltberühmte antike Stadt dauerhaft zu erhalten:

O-Ton 3, Gabriel Zuchtriegel:

Wir sind in einer sehr speziellen Phase. Es sind über 10.000 Räume, teils mit Fresken, antiken Fresken, die seit den Ausgrabungen, die im 18. Jahrhundert beginnen, Wind und Wetter ausgesetzt sind.

Ansage:

Pompeji. Moderner Denkmalschutz fürs Weltkulturerbe. Von Michael Stang.

Atmo:

Wind Pompeji

Autor:

Ein sonniger Frühlingstag. Touristinnen und Touristen aus der ganzen Welt besichtigen den riesigen Archäologiepark, der unweit der Stadt Neapel am Fuß des Vesuvs liegt. Pompeji ist Freiluft-Museum und Forschungsstätte zugleich, eine der beliebtesten Touristenattraktionen Italiens. Die Denkmalschützer haben beste Arbeit geleistet: Vom drohenden Verfall der antiken Häuser, Mauern und Fresken merken der Spanier Emmanuel und die Amerikanerin Elizabeth nichts:

O-Ton 8 Tourist Emmanuel:

Emmanuel from Spain ... it's amazing and it's 2.000 years old.

Übersetzung:

Ich bin Emmanuel aus Spanien und zum ersten Mal im Pompeji. Ich bin hier, weil das ein sehr berühmter, historischer Ort ist. Es ist ein großes Erbe und der Erhaltungsgrad dieser Stätte ist wunderbar, wirklich erstaunlich. Mein Lieblingsort? Die Mysterienvilla, weil die Gemälde so schön sind, sie wirken gleichzeitig sehr realistisch und sehr primitiv, das ist großartig, und alles 2.000 Jahre alt.

O-Ton 9 Touristin Elizabeth:

Elizabeth from Maine in the USA ... the frescoes are absolutely fantastic there.

Übersetzung:

Elisabeth aus Maine in den USA. Es ist schon unser dritter Pompeji-Besuch. Der Ort ist wunderbar, eine ganze Stadt, wo man einfach durch die Straßen gehen kann. Einige Gebäude sind seit unserem letzten Besuch neu geöffnet, es gibt so viele Fresken zu sehen, die absolut fantastisch sind.

Autor:

Elizabeth und Emmanuel ahnen nicht, wie groß der Aufwand ist, um Touristen wie ihnen heute zu zeigen, wie die Menschen vor 2.000 Jahren hier lebten – bis der Vesuv ausbrach und die Stadt unter Asche und Staub begrub. Moderner Denkmalschutz heißt: Mit naturwissenschaftlichen Methoden wird der Boden durchleuchtet, bevor an der richtigen Stelle ausgegraben wird, künstliche Intelligenz hilft dabei, Fundstücke korrekt zusammensetzen, spezielle Dachkonstruktionen bieten dauerhaften Schutz vor Regen und Hitze und ein Roboterhund soll helfen, Raubgräbern das Handwerk zu legen.

Atmo:

Schritte

O-Ton 4 Silvia Bertesago:

I think for an archaeologist ... But also famous all-over the world.

Übersetzung:

Ich denke, für eine Archäologin ist das eine sehr interessante Arbeit an einem so wichtigen Ort, nicht nur für uns oder die italienische Geschichte und Archäologie, sondern unsere Arbeit ist tatsächlich weltberühmt.

Autor:

Die Archäologin Silvia Bertesago hat schon als Studentin in Pompeji gearbeitet. Heute ist sie eine der verantwortlichen Forscherinnen des Archäologieparks. Abseits der Touristenströme steht sie auf einer Anhöhe, ein kleiner, grasbewachsener Hügel – unberührt seit 2.000 Jahren. Vor dort aus kann man gut die bereits ausgegrabenen Stadtviertel sehen.

O-Ton 10 Silvia Bertesago:

So here we are in a part not yet excavated ... excavated in the next months.

Übersetzung:

Hier sind wir in einem Bereich, der noch nicht ausgegraben ist. Um uns herum können wir aber viele bereits ausgegrabene Gebäude Pompejis sehen, die sich auf einer tieferen Ebene befinden. Wir stehen hier etwas höher, denn genau unter uns gibt es einen Teil der Stadt, der noch nicht ausgegraben ist. Das wird aber in den nächsten Monaten geschehen.

Autor:

Pompeji war eine antike Metropole, die exakten Ausmaße der Stadt sind im Detail bis heute nicht abschließend geklärt. Immer wieder müssen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entscheiden, wo es sich lohnt, als nächstes auszugraben. Auch das gehört zum Denkmalschutz: Was wird freigelegt und was nicht? Die Archäologin ist sich sicher, dass sie hier bedeutende Funde machen wird.

O-Ton 11 Silvia Bertesago:

And we can imagine on the basis ... like Georadar and we can see deeper.

Übersetzung:

Und wir können uns auf der Grundlage der Struktur vorstellen, dass wir einige wichtige, bedeutende Häuser ausgraben werden. Dabei werden wir auch neue Prospektionstechnologien verwenden, moderne Instrumente wie Georadar, mit denen wir noch vor dem ersten Spatenstich tief in den Boden blicken können.

Autor:

Die Ausgrabung wird präzise geplant und von hochspezialisierten Teams durchgeführt. Archäologinnen und Geologen, Botanikerinnen und Anthropologen können schnell und flexibel auf neue Funde reagieren.

O-Ton 12 Silvia Bertesago:

We don't know exactly ... on the bases of what we will find.

Übersetzung:

Wir wissen nicht genau, was wir finden werden, aber wir erwarten Räume mit Fresken, eingestürzten Dächern, eine durch den Ausbruch zerstörte Architektur. Und es gibt diverse Arten von Zerstörung und Zerfall. Und so müssen wir auf der Grundlage dessen, was wir finden, auf unterschiedliche Weise vorgehen.

Autor:

Vielleicht hat Silvia Bertesago Glück und ihr gelingt ein Sensationsfund wie der antike Schnellimbiss, der Ende 2020 der Weltöffentlichkeit vorgestellt wurde. Die Bilder vom am Tresen aufgemalten Hahn und zwei abstürzenden Enten schafften es am 26. Dezember in die ARD-Tagesschau. Große internationale Medien berichteten über den aufgemalten Wachhund und das Graffito, das offenbar den Imbiss-Besitzer auf die Schippe nahm. Und natürlich über die Nahrungsreste, die in der Nähe des Tresen gefunden wurden. Sie lassen Rückschlüsse auf die Ernährungsgewohnheiten der Bewohner von Pompeji zu. Fastfood gab es also damals schon. Schafe und Ziegen to

go“ waren beliebt, und in den Amphoren fanden sich Reste von Weinbergschnecken. Das antike Take-Away ist mittlerweile zu besichtigen, erzählt der Touristenführer Mattia Buondonno. Er zeigt auf eine dicke Glasscheibe, die den Sensationsfund schützt:

O-Ton 5 Mattia Buondonno:

That was found just three years ago.

Autor:

2019 wurde das Schnellrestaurant entdeckt, restauriert und abgesichert. Zu sehen ist ein L-förmiger Steintresen mit runden Aussparungen, „Thermopolium“ genannt, in die die alten Römer die Amphoren mit dem warmen Essen stellten. An der Vorderseite des Tresens sind die in den Speisen enthaltenen Tiere in prächtigen Farben aufgemalt.

O-Ton 6 Mattia Buondonno:

So this is the famous last painting ... some original inscription, some graffiti.

Übersetzung:

Und das hier ist der berühmte letzte Gemäldefund mit dem Hahn, hier wurde auch Entenfleisch gefunden und dort sieht man sogar die Ente und man kann einige Originalinschriften und Graffiti sehen.

Autor:

Und diese besagen nichts Nettos.

O-Ton extra Mattia Buondonno:

You can see some original inscription, ... NICIA, you are leaving shit everywhere.

Übersetzung:

Diese Beschreibung hier lautet: „NICIA CINAEDE CACATOR.“ Nicia ist ein griechischer Name, wahrscheinlich war es der Name des Meisters. Jemand war offenbar neidisch auf dem Imbissbetreiber und dieser jemand schrieb: „Nicia, du hinterlässt überall Scheiße.“

Autor:

Mattia Buondonno gehört genauso wie die Archäologin Silvia Bertesago zum „Inventar“ von Pompeji. Seit 30 Jahren führt er Menschen aus aller Welt durch diese besondere Stadt. Schon als kleiner Junge, als sein Vater hier an Mosaiken gearbeitet hat, habe er die Touristen beobachtet und mit ihnen gesprochen. Mittlerweile hat er viel Erfahrung im Umgang mit ihnen gesammelt und weiß, dass die antike Stätte Pompeji für die meisten ein gewaltiges Erlebnis ist.

O-Ton 46 Mattia Buondonno:

I guided so many celebrities, ... that they are very, very little, little people.

Übersetzung:

Ich habe so viele Prominente herumgeführt, Bill Clinton, Leonardo DiCaprio sogar zweimal, ich habe Bradley Cooper geführt, Meryl Streep, Nobelpreisträger. Und dann,

wenn diese Menschen in Pompeji sind, wirken sie alle wie staunende Grundschüler, weil diese Kultur so großartig, so beeindruckend ist, dass sie sich sehr, sehr klein fühlen.

Musik

Autor:

Der Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 verschüttete und zerstörte eine lebendige Metropole binnen weniger Stunden. 18.000 Menschen konnten fliehen, rund 2.000 starben. Eine Katastrophe in der Antike, für die Wissenschaft aber ein Glücksfall. Pompeji war immer attraktiv für die Ausgräber, hier hätten sie meist mit den neuesten wissenschaftlichen Methoden gearbeitet, erzählt Gabriel Zuchtriegel. Der deutsch-italienische Archäologe hat im Frühjahr 2021 seine Stelle als Direktor des Archäologieparks angetreten:

O-Ton 13 Gabriel Zuchtriegel:

Auf der einen Seite natürlich versuchen wir alle diese neuen Möglichkeiten zu nutzen. Auf der anderen Seite war Pompeji immer schon ein Ort des Experimentierens, wo man also auch neue Grabungstechniken und neue Konservierungsmethoden ausprobiert hat. Und wo also schon im 19. Jahrhundert und im frühen 20. Jahrhundert sehr innovative Menschen gewirkt haben und auch dadurch Anstöße gegeben haben, das ganze Fach über Pompeji hinaus.

Autor:

Die ersten Archäologen begannen im 19. Jahrhundert, die Stadt Pompeji auszugraben. Dazu gehören Wohnhäuser, luxuriöse Villen inklusive Bereiche für Sklaven, das Heiligtum des Apollo, der Jupitertempel, Gladiatorenschule und Bibliothek, Badeanstalt, Ställe und Friedhof, Imbissbuden und Bäckerei – alles muss heute besonders geschützt und restauriert werden, sie sollen ja auch in ferner Zukunft noch besichtigt werden können:

O-Ton 14 Gabriel Zuchtriegel:

Die Mauern sind relativ dünn, aus Bruchstein meist oder Ziegel und Mörtel. Und jetzt kann man sich ja mal vorstellen, was aus unseren Häusern in 2.000 Jahren wird, aus dem Beton oder was eben das Material ist und sich dann ausrechnen, was es braucht eben an ja wirklich ständigen periodischen Instandhaltungsmaßnahmen, um das vor dem Verfall zu schützen.

Autor:

Eine beständige Arbeit, denn in Pompeji müssen Hunderte Gebäude geschützt werden. Gabriel Zuchtriegel erinnert an eine Phase, in der zu sehr gespart wurde – mit fatalen Folgen:

O-Ton 20 Gabriel Zuchtriegel:

Wenn man sich dieses Bild mal vorstellen möchte, also Pompeji, ein Flugzeug, das immer tiefer absinkt, durch fehlende Instandhaltung, fehlende Restaurierungsarbeiten und dann ab einem gewissen Moment, weil sie fast am Boden zerschellt. Und es kommt

dann zu diesem dramatischen Ereignis 2010, dass ein antikes Gebäude tatsächlich einstürzt während eines Unwetters.

Autor:

Am 6. November 2010 stürzte ein Haus der Gladiatoren-Schule ein, einige Tage später gab eine Mauer am so genannten „Haus des Moralisten“ nach. Wind und Wetter hatten ihr zugesetzt, sie war nicht ausreichend vor diesen Bedingungen geschützt, die im Zuge des Klimawandels stärker werden.

O-Ton 21 Gabriel Zuchtriegel:

Und das hat natürlich, es sind über die ganze Presse gegangen, nicht nur in Italien, sondern weltweit, sehr große Besorgnis berechtigterweise hervorgerufen und auch dem Bild Pompejis natürlich sehr, sehr geschadet.

Autor:

2012 stieß der damalige Ministerpräsident Mario Monti das „Große Pompeji-Projekt“ an, um die Stadt vor dem – erneuten – Untergang zu retten. 105 Millionen Euro flossen in neue Strukturen und Konservierungsmaßnahmen.

O-Ton 22 Gabriel Zuchtriegel:

Und danach dieser große Einsatz, also man versucht dieses Flugzeug wieder hochzuziehen und investiert sehr viel Geld, sehr viel Personal, Ressourcen auch. Und das klappt. Es wird zum Erfolg, und das Flugzeug steigt und steigt. Das Bild Pompejis in der Presse und überhaupt in der öffentlichen Wahrnehmung verändert sich wieder komplett, wird sehr positiv. Und jetzt ist die Frage: Was ist eigentlich die richtige Flughöhe für dieses Flugzeug?

Autor:

Geld sei nicht mehr das große Problem, so Zuchtriegel, daran änderte auch die Corona-Pandemie nicht viel, als Einnahmen durch den Tourismus einbrachen. Denn Pompeji wird vom italienischen Staat und der Europäischen Union finanziert.

Atmo:

Schritte, Wind

Autor:

Majestätisch thront die „Insula Occidentalis“ auf einer Anhöhe, von hier oben konnten reiche Villenbesitzer den Golf von Neapel sehen. Hier liegen auch das „Haus des goldenen Armreifs“ und die Bibliothek. Bald sollen Touristen und Touristinnen die einst prächtigen Räume besichtigen können.

Atmo:

Schritte, Baustellentür

Autor:

Zuvor aber steht viel Arbeit an. Alessandro Russo läuft über Bohlen, die auf dem staubigen Boden liegen. Die Baustelle ist die jüngste Ausgrabung in Pompeji.

O-Ton 15 Alessandro Russo:

This is the House of Library ... the name of the real owner of the house.

Übersetzung:

Das ist das Haus der Bibliothek, weil es hier einen Raum mit Möbeln gab, wo damals die Papyri lagen. Aus diesem Grund heißt es eben das Haus der Bibliothek. Den Namen des damaligen Hausbesitzers kennen wir aber nicht.

Autor:

Der Archäologe geht zwei Räume weiter zu einem Baugerüst, das in die Tiefe führt.

O-Ton 16 Alessandro Russo:

The other excavation ... show you (Klappe auf)

Übersetzung:

Die andere Ausgrabung, mit der wir jetzt begonnen haben, findet eine Etage tiefer statt ... Ich zeige es ihnen.

Autor:

Zwei Leitern später steht Alessandro Russo in einem großen Raum, der einmal ein geräumiges Esszimmer war, mit Blick auf das Meer. Reste des gewaltigen Tisches hätten sie ausgegraben und viele spannende Sachen entdeckt. Der Archäologe bleibt vor einer Wand stehen und zieht vorsichtig eine Folie beiseite. Zu sehen ist der neueste Fund, erst tags zuvor freigelegt.

O-Ton 17 Alessandro Russo:

We make the excavation from this level ... is complete, it's untouched.

Übersetzung:

Wir graben von dieser Ebene bis ganz nach hinten zum Ende. Dort befindet sich auch ein neues Mosaik. Und die Fresken hier an der Wand, die wir noch nicht ganz kennen - sie sind vollständig und unberührt.

Autor:

Paolo Mighetto, der die Ausgrabungen und Konservierungsmaßnahmen dieser Stätte leitet, gesellt sich dazu.

O-Ton 18 Paolo Mighetto:

The restoration of a very complex site ... phases of the city, ancient City drama.

Übersetzung:

Die Restaurierung dieses Ortes ist äußerst komplex, weil wir die Entwicklungsphasen der Stadt, inklusive der antiken dramatischen Ereignisse, erhalten wollen.

Autor:

Mighetto ist fasziniert von der vielfältigen Geschichte Pompejis. Die Stadt hat mehr Katastrophen erlebt als „nur“ den berühmten Vulkanausbruch.

O-Ton 19 Paolo Mighetto:

Because the Pompeii was subject to the earthquake ... the signs of this destruction.

Übersetzung:

Pompeji war 62 nach Christus einem Erdbeben ausgesetzt, zuvor hatte es zahlreiche kleine Beben gegeben. Und dann der Vesuvausbruch natürlich, im Jahr 79. Hinzukommen die ganzen Ausgrabungen im 18. und 19. Jahrhundert, als unterirdische Tunnel unter dem Gebäude gegraben wurden. Und überall die Asche und vulkanisches Material. Und schließlich sind hier während des Zweiten Weltkriegs zwei Bomben eingeschlagen. Unser Ziel ist es, all die Zeichen der Zerstörung zu bewahren.

Autor:

Damit die Fachleute für Ausgrabung, Restaurierung und Konservierung vor Ort gut arbeiten können, werden immer wieder antike Gebäude zweckentfremdet.

Atmo:

Schritte, altes Landhaus

Autor:

Die Ingenieurin Alessandra Zambrano öffnet die Seitentür des „Casino Rustica“, eines alten Landhauses. Hier entstehen Büro und Labor für das hochmoderne Denkmalschutz-Projekt „RePair“:

O-Ton 24 Alessandra Zambrano:

... of the frescos using robotics and artificial intelligence.

Übersetzung:

Das ist ein Projekt zur Rekonstruktion der Freskenstücke mit Hilfe von Robotik und künstlicher Intelligenz.

Autor:

Es soll die zeitraubende Handarbeit ersetzen, mit der bisher die Fragmente von Fresken und Mosaiken zusammengesetzt wurden:

O-Ton 25 Alessandra Zambrano:

As you can see there thousands of ... don't find the perfect match of the pieces.

Übersetzung:

Hier sind Tausende von Teilen zu sehen. Die wieder richtig zusammensetzen ist wichtig, aber teilweise unmöglich. Und manchmal fehlen auch einige. Das macht das Ganze kompliziert, manchmal ist es hoffnungslos und manchmal frustrierend, weil man nicht die passenden Teile findet.

Autor:

Allessandra Zambrano ist froh, dass das zukünftig automatisiert ablaufen kann. Das Digitalisierungssystem wird vor Ort die Fragmente scannen, analysieren und erkennen. Roboterarme, ausgestattet mit Sensoren, sollen dann die Fragmente richtig zusammensetzen.

O-Ton 28 Allessandra Zambrano:

So, in this boxes ... at the right position.

Übersetzung:

In diesen Kisten liegen die Fragmente von drei oder vier Deckenmalereien. Das System muss also erst einmal alles unterscheiden und kann dann erst sortieren und zuordnen.

Autor:

Technik, Computer- und Naturwissenschaften helfen den Archäologen, das Leben der Menschen in Pompeji vor 2.000 Jahren sichtbar zu machen. Zum damaligen Alltag gehörten selbstverständlich auch Sklavinnen und Sklaven. Als bemerkenswerte Entdeckung wurde vor wenigen Jahren das Sklavenzimmer einer Vorstadtvilla gefeiert, ein 16 Quadratmeter großer Raum mit drei Betten – einfache Holzpritschen mit Seilen bespannt, zwei für Erwachsene und eins offenbar für ein Kind, zudem eine Holztruhe, eine Deichsel, Amphoren, Krüge und ein Nachtopf. Die Archäologen fragten sich wieder einmal: Wer waren die Menschen in Pompeji, wie waren die Familien zusammengesetzt, woher kamen sie? Zwar sind die meisten von ihnen beim Vulkanausbruch im Ascheregen verbrannt. Doch es gibt zahlreiche erhaltene Skelette aus Innenräumen und Kellern, erläutert die Anthropologin Valeria Moretti.

O-Ton 31 Valeria Moretti:

We know that a DNA is preserved ... more than in a normal situation.

Übersetzung:

Wir wissen, dass das Erbgut noch erhalten und analysierbar ist, weil die Vulkanasche wie eine Hülle wirkte und die DNA besser geschützt hat als in einer normalen Situation.

Autor:

Das zeigte auch die erste Studie, die vor einem Monat veröffentlicht wurde. Die Knochen eines Mannes und einer Frau aus dem „Haus des Handwerkers“ waren untersucht worden. Eine Erbgutanalyse gelang nur bei dem Mann, das Erbgut der Frau war schon zu stark zersetzt. Die Daten des Mannes zeigen, dass er viele Ähnlichkeiten mit modernen Mittelitalienern und heutigen Bewohnern der Insel Sardinien hatte und er vermutlich kein Sklave war. Doch es bleibt nicht nur bei genetischen Untersuchungen. Stabile Isotopenanalysen sollen klären, wo ein Individuum aufgewachsen ist und wo es die letzten Monate vor dem Tod verbracht hat. Damit könnte Valeria Moretti vielleicht erstmals herausfinden, woher die Vorfahren der Bewohner Pompejis kamen, wer die Hausbesitzer waren und woher die Sklaven stammten.

O-Ton 32 Valeria Moretti:

The first time ... the idea of a city, the idea of a population.

Übersetzung:

Zum ersten Mal sehen wir die Bevölkerung einer ganzen Stadt und wir können sogar die Herkunft dieser Menschen klären. Natürlich nicht bei allen im Detail, aber wir können uns ein Bild von jedem Einzelnen machen. Wir bekommen eine Vorstellung von der Stadt und ihrer Bevölkerung.

Autor:

Dieses Leben im antiken Pompeji soll nicht hinter verschlossenen Türen erforscht und konserviert werden, sondern die Öffentlichkeit soll teilhaben, damit alle Besucher so begeistert sind,

Atmo:

Wind

Autor:

Damit alle Besucherinnen und Besucher so begeistert sind wie diese drei:

O-Ton 37 Tourist Markus:

Markus aus Leipzig. Also ich bin wirklich sprachlos, wie groß das ist und das hätte ich im Leben nicht erwartet. Und wie gut das noch erhalten ist, das ist ja wirklich unglaublich eigentlich...unvorstellbar.

O-Ton 38 Touristin Antonella:

My Name is Antonella I'm from Sicily ... which lived used to live here.

Übersetzung:

Ich heiße Antonella und komme aus Catania in Sizilien. Ich bin zum ersten Mal hier in Pompeji. Der Grund meines Besuchs ist die Liebe zur Geschichte. Ich möchte die ganzen Originalfunde sehen und verstehen, wie die Menschen damals hier gelebt haben.

O-Ton 39 Tourist Lyle:

Lyle, L. Y, L. E and I'm from the United States ... when they were flushing the streets.

Übersetzung:

Ich bin Lyle aus den Vereinigten Staaten. Ich war schon einmal hier in Pompeji. Ich finde es interessant zu sehen, wie die Menschen damals Wasser benutzten, um die Straßen zu spülen. Sie hatten diese Steine, auf die man als Fußgänger treten konnte, um über das Wasser zu kommen, selbst wenn die Straßen überflutet waren.

Autor:

Genau solche Reaktionen bestätigen Direktor Gabriel Zuchtriegel. Pompeji ist ein Ort für die Öffentlichkeit, sagt er immer wieder – auch weil die Archäologischen Stätten von Pompeji und Herculaneum seit 1997 zum -Welterbe gehören. Diese Haltung hatten nicht alle Chefs vor ihm.

O-Ton 33 Gabriel Zuchtriegel:

Es gab in der Vergangenheit so Direktoren, die mit so Äußerungen bekannt geworden sind, wie: das Beste wäre, das einfach zuzuschließen, weil die Leute natürlich, teilweise sich, sage ich mal, so nicht immer an alle Regeln halten und so potenziell auch zu einer Gefahr für die archäologischen Überreste werden können. Wenn es nicht sorgfältig alles überwacht wird. Aber das, denke ich, ist natürlich der komplett falsche Ansatz.

Autor:

Deswegen sei es ihm und seinem Team wichtig, dass sie Pompeji immer als einen Ort präsentieren, an dem die Forschung weitergeht, an dem ständig neue Erkenntnisse gewonnen werden, sei es durch neue Ausgrabungen oder neue Analysen. Und an diesem Prozess müsse die Öffentlichkeit teilhaben.

O-Ton 34 Gabriel Zuchtriegel:

Die Frage, warum überhaupt Archäologie betrieben wird, warum die Gemeinschaft, der Staat, auch teilweise private Sponsoren darin investieren sollen, lässt sich eigentlich nur beantworten, indem man sagt: Wir geben natürlich auch etwas zurück an die Gesellschaft. Und zwar teilen wir unser Wissen und unsere Erkenntnisse und andere auch unsere neuen Perspektiven auf die Antike, den Menschen mit. Es ist einfach, dass es aus meiner Sicht überhaupt keinen Sinn macht, einen archäologischen Park zu betreiben, wenn nicht für ein Publikum. Wir machen das ja nicht nur für einen kleinen Gelehrtenzirkel.

Autor:

Die Berufung Gabriel Zuchtriegels als Direktor des Archäologieparks in Pompeji im Februar 2021 hatte für Aufsehen gesorgt. Kritische Stimmen fanden den 1981 geborenen deutsch-italienischen Archäologen zu jung, zu unerfahren. Bedauert habe er seine Zusage für den Job aber noch nicht:

O-Ton 35 Gabriel Zuchtriegel:

Hinzuschmeißen, nie. Ich habe jetzt nicht studiert oder Archäologie angefangen, mich damit zu beschäftigen, um Direktor von Pompeji zu werden. Also das hätte ich mir nie träumen lassen. Ich komme eigentlich gar nicht dazu, darüber nachzudenken, ob ich jetzt weitermachen soll oder hinschmeißen. Sondern ich mach einfach, und es ist sehr viel Arbeit.

Autor:

Durch die Corona-Pandemie sei der Archäologiepark Pompeji gut gekommen, sagt Zuchtriegel, doch nun sei er froh, dass wieder mehr Touristen kämen. Ob die Zahl von drei oder vier Millionen Besucherinnen und Besucher pro Jahr wieder erreicht werden könne wie früher, sei aber im Moment noch nicht absehbar. Bei der Frage, ob künftig noch große Funde zu erwarten sind, lacht Gabriel Zuchtriegel.

O-Ton 36 Gabriel Zuchtriegel:

Ja, also in der Archäologie ist es so, dass man eigentlich immer nicht das findet, was man sich erwartet, manchmal auch erhofft, sondern manchmal mehr, manchmal weniger, meistens irgendetwas anderes. Und das gehört irgendwie dazu. Also die Freude ist auch die, dass man ständig überrascht wird.

Autor:

Pompeji steht im Sommer 2022 gut da. Der Denkmalschutz schützt die Stätte vor Wind, Starkregen, Trockenheit, den Folgen der Klimakrise. Archäologische Forschungsfragen werden mit modernsten Methoden beantwortet, Geld fließt vom italienischen Staat und der EU, die Touristen kommen wieder. Wären da nicht die illegalen Raubgräber, wäre alles gut in Pompeji.

O-Ton 41 Silvia Bertesago:

There are problems with illegal excavations ... traffic of archaeological things, objects.

Übersetzung:

Es gibt Probleme mit illegalen Ausgrabungen, also Raubgrabungen und illegalem Handel von archäologischen Objekten.

Autor:

Klagt die Archäologin Silvia Bertesago. Raubgräberei war nicht nur ein Problem der Vergangenheit, sondern ist es auch in der Gegenwart. 2021 wurde der Fund einer reich verzierten Kutsche bekannt. Das Gefährt war nur knapp dem Raub durch Plünderer entgangen, die in den vergangenen Jahren Dutzende Tunnel in die noch unerforschten Teile Pompejis gegraben hatten. Zwei solcher Tunnel führten unmittelbar an der Kutsche vorbei. Auch Gabriel Zuchtriegel ist angesichts der kriminellen Energie fassungslos:

O-Ton 42 Gabriel Zuchtriegel:

Die Schäden sind enorm, die dadurch entstehen. Und es ist wirklich ein globales Phänomen, das auch ökonomisch für die organisierte Kriminalität einen ganz wichtigen Sektor leider darstellt.

Autor:

Die kriminelle Energie, die hinter den illegalen Ausgrabungen steckt, sei offenbar bei manchen Menschen sehr hoch, zudem gebe es regelrechte Bestellungen und damit einen lukrativen Markt, so der Direktor des Archäologieparks:

O-Ton 43 Gabriel Zuchtriegel:

Es gibt leider nach wie vor Leute – hauptsächlich im Ausland, also viele Spuren führen dann über die Schweiz oder andere Länder, in die USA und in andere Kontinente, also das ist wirklich ein weltweites Phänomen – die kaufen nach wie vor diese Objekte, ohne sich über die Herkunft wirklich sorgfältig zu informieren oder auch, teils wohl mehr oder weniger wissend, dass es aus illegalen Grabungen kommt. Das sind teils private Sammler, aber manchmal leider auch immer noch Institutionen, Museen.

Autor:

Natürlich sei das alles verboten, betont Gabriel Zuchtriegel, die Gesetzeslage sei eindeutig. Man darf nichts mitnehmen, auch keine kleinen, scheinbar unbedeutenden Fragmente wie etwa Keramikscherben. Das seien alles wichtige Informationen für die Archäologie, vor allem, solange sie in ihrem Original-Kontext sind, also am Fundort

bleiben. Eine Münze oder Scherbe, die irgendwo im antiken Handel oder auf einem Dachboden auftaucht, ist für die Wissenschaft praktisch wertlos. Deswegen muss die UNESCO-Stätte geschützt werden.

O-Ton 44 Gabriel Zuchtriegel:

Es ist ein Problem, nicht innerhalb des Parks, Gottseidank. Das ist alles sehr gut überwacht, mehr als 500 Videokameras und natürlich einen ständigen Wachdienst.

Autor:

Damit der Archäologiepark noch sicherer wird, gibt es seit 2021 das „Smart@POMPEI-Projekt“. Zu ihm gehört „Spot“, ein gelber Roboterhund mit langen Beinen und einem schwarzen Rechteck als Kopf. Er kann sicher in unwegsamem Gelände bewegen und durch enge Schächte und illegal gegrabene Tunnel laufen. Mit einer Kamera filmt er alles. „Spot“ kann Raubgräber aufspüren und möglicherweise zu ihrer Verhaftung beitragen, er kann aber auch bröckelnde Mauern erkennen, so dass schnell Konservierungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Der Archäologiepark Pompeji sei darüber hinaus durch neue Technologien wie Wärmebildkameras, Sensoren und Drohnen geschützt. Moderner Denkmalschutz:

O-Ton 45 Gabriel Zuchtriegel:

Das heißt, da muss man eben aktiv werden, das irgendwie mit Dächern schützen, aber eben auch mit ständigen Instandhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen. Und vor allem, man muss es auch kontinuierlich ja überwachen, um einfach zu wissen, was passiert eigentlich in Real Time in der Ausgrabungsstätte.

Musik

Autor:

Denn nicht nur der Zahn der Zeit nagt an den alten Gebäuden, sondern auch der Klimawandel setzt Pompeji immer weiter zu. Die Aufgaben dürften in den kommenden Jahren daher eher größer werden, befürchtet Gabriel Zuchtriegel. Haben er und sein großes Team nun die richtige Flughöhe für das UNESCO-Welterbe gefunden, stimmt die Balance zwischen Ausgrabungen, Forschung, Tourismus und Denkmalschutz?

O-Ton 45 Gabriel Zuchtriegel:

Das ist eine scheinbar einfache Frage, aber das ist gar nicht so einfach zu beantworten, weil sich auch gleichzeitig die Bedingungen, das haben wir leider gesehen in den letzten Jahren, ändern, die Umweltbedingungen. Der Klimawandel ist also mittlerweile auch messbar und hat leider auch einen Einfluss auf die Erhaltung von Kulturgütern.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Autor:

Pompeji – Moderner Denkmalschutz fürs Weltkulturerbe. Autor und Sprecher Michael Stang. Redaktion: Sonja Striegl. Ein Beitrag aus dem Jahr 2022.

Abbinder
